

wie z. B. die Maschinenbauanstalten, die Hainsberger Papierfabrik, die Römer'sche Färberei, die Gußstahlfabrik keine Arbeiter wie anderwärts; in letzterem Etablissement nahm man sogar Arbeiter an.¹⁾ Bereits am 14. Mai zog sächsisches Militär (Jäger) auch in den Plauenschen Grund ein und verblieb, durch anderes ersetzt (Prinz Max), längere Zeit hier. Am Montag, 14. Juni, gegen 5 Uhr nachmittags rückten von Dresden her preußische Truppen²⁾ in Döhlen, Pötschappel, Deuben und Niederhäslich ein und verblieben bis Mittwoch hier. Man wollte sie in Privatquartiere nehmen, was jedoch nicht erlaubt wurde, vielmehr wurden sie zu 50 Mann in Scheunen einquartiert. Am Montag wurde infolge falscher Meldung Generalmarsch geschlagen und die Truppen zogen ab; die Bewohner hatten sich bereits zur Ruhe begeben, als sie durch die Rückkunft der Truppen geweckt wurden. Man hieb in den Dienstag-Morgenstunden preußischerseits den oberen Steig (jetzt Brücke) über die Weißeritz entzwei, obwohl kein Wasser in ihr war. Die Feinde glaubten, daß die erst vor kurzem abgerückten Sachsen sich noch in der Nähe auf den südlichen Bergen aufhielten. Deshalb wurden in die Mauern der Deubener Mühle Schießscharten eingehackt. Im Kaufmann Ritthausen'schen Hause, unmittelbar an der Weißeritz, mußten die oberen Wohnungen geräumt werden, damit man nötigenfalls sich sofort gegen den Feind verteidigen könne. Niederhäslich war wohlweislich nur mit 40 Mann, die ein Offizier befehligte, bedacht worden. Die Bewohner des Grundes rühmen aber den preußischen Truppen große Artigkeit und Freundlichkeit nach. Es waren vermögende Rheinländer, die gern mit Fünfsthalerscheinen bezahlten, aber durchaus keine sächsischen Thaler bei der Rückzahlung nehmen mochten, und schwer war es ihnen begreiflich zu machen, daß ein sächsischer Neugroschen 12 preußische Pfennige gelte. Strenge Zucht war allen eigen. Das Bivouak hatten sie oberhalb des Gasthofes zum „sächsischen Wolf“ für die beiden Tage aufgeschlagen, woselbst damals noch Feld war. Deuben selbst hatte wohl kaum 200 Mann preußischer Truppen. Am Mittwoch Vormittag ging dann der Marsch weiter. (Mündlich.)

Die Postanstalten zu Pötschappel und Hainsberg-Deuben machten unterm 17. Juni bekannt, daß bis auf weiteres jede Vertretung und Ersatzleistung für Postsendungen abgelehnt werde und die Beförderung, soweit überhaupt eine solche noch möglich sei, nur auf Gefahr des Absenders erfolge.³⁾ Auch der Bahnverkehr war unterbrochen.

Deuben hatte für Regulierung seiner Einquartierung, gleich vielen Gemeinden, ein abgesondertes Kassen- und Rechnungswerk eingerichtet⁴⁾ und eine Schutzwache auf ministerielle Verordnung errichtet. Schmirkelfabrikant Boß war der erste, nach seinem Abtreten der Besitzer der „Gifthütte“ der zweite Kommandant.⁵⁾ Jeder Einwohner war verpflichtet, den Nachtdienst zu über-

¹⁾ Gl., Nr. 50.

²⁾ Dgl. Nr. 57.

³⁾ „Glückauf“ Nr. 49.

⁴⁾ Gem.-Akten vom 13. Juni.

⁵⁾ Ebend. 17. Juni.